

Wolfszeitung

№. 332 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: 2003, Petrifauer 109...

Abonnementspreis: Die sieben-spaltige Millimeterzeile...

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen...

Bartels Rechtfertigung.

Das elastische Budgetrecht. — Sitzung der Budgetkommission.

Im Verlauf der gestrigen Sitzung der Budgetkommission nahm Premierminister Prof. Bartel das Wort...

Die Budgetkommission nahm die Erklärungen Bartels zur Kenntnis unter Hinweis darauf, daß das dehnbare Budgetrecht dem Minister sehr wohl eine Handhabe gebe...

Die Arbeiten der Budgetkommission.

Vorgestern fand unter Vorsitz des Sejmarschalls eine Sitzung der Referenten der einzelnen Teile des Budgets statt.

Das Echo des Ohrfeigenlandals.

Abg. Chrucki richtete an Sejmarschall Daszynski ein Schreiben, in dem er den Vorgang mit Abg. Polakiewicz schildert.

In der Budgetkommission, in der der Ohrfeigenlandal seinen Anfang nahm, ergriff Abg. Czajinski im Namen der Sozialisten, der „Wyzwolenie“ und des Bauernverbandes das Wort...

In Sachen des Zwischenfalles Polakiewicz-Chrucki hat gestern Sejmarschall Daszynski ein Marschallengericht eingeleitet.

Die Revolvermethoden.

Der Major Mieczyslaw Baluch veröffentlicht im „Przeгляд Poranny“ eine Erklärung, in der er den Vorwurf von sich weist...

g litten. Der Major gibt den Redakteuren des „Kurjer Pognanski“ den Rat, keine falschen Nachrichten zu verbreiten...

Änderungen in der polnischen Diplomatie

Gerüchten zufolge stehen weitere Veränderungen auf polnischen Gesandtschaften bevor. So heißt es, daß der Botschaftsrat der Pariser polnischen Botschaft Arciszewski zum Gesandten in Riga ernannt werden soll.

Per Paul an Moskau.

Die kommunistische Sejmfraktion hat gestern ein Pressekomunique ausgegeben, in der sie mitteilt, daß sie an den Zentralrat der Moskauer Gewerkschaften eine Depeche abgeleitet habe...

Die polnisch-deutschen Verhandlungen.

Dr. Hermes wird am 30. d. M. in Warschau erwartet.

Warschau, 28. November. Die hiesige Presse weiß zu berichten, daß der Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, Reichsminister a. D. Dr. H e r m e s, voraussichtlich am 30. d. M. in Warschau eintreffen wird...

Die polnische Delegation für die Rechts- und Abrechnungsverhandlungen mit Deutschland hat ihre Arbeiten soweit abgeschlossen, daß sie am 31. Dezember aufgelöst werden kann.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen begonnen.

Rowno, 28. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen...

Polen als Vermittler?

Der ungarisch-rumänische Örtantenstreit.

Am 30. November trifft der ungarische Außenminister Ballo in Begleitung des Direktors des politischen Abteilungs des ungarischen Auswärtigen Amtes und einiger höherer ungarischer Beamter hier ein.

Zur Ernennung Dr. v. Dirksens zum deutschen Botschafter in Moskau.

Rowno, 28. November. Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, hat die Sowjetregierung amtlich das Abkommen für den bisherigen Leiter der Botschaft in Warschau, Dr. v. Dirksen, zu seiner Ernennung zum Botschafter in der Sowjet-Union erteilt.

begonnen. In der Eröffnungssitzung der deutsch-russischen Wirtschaftskonferenz, die am Dienstag im Konferenzsaal des Außenkommissariats stattfand, nahm zunächst der Führer der russischen Abordnung, Stomonjakow, das Wort.

Besuch hoher Beamten des Moskauer Außenkommissariats in Rowno.

Wina, 28. November. Aus Rowno wird gemeldet: Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der litauischen Armee trafen in Rowno zwei höhere Beamte des Moskauer Außenkommissariats ein, um der litauischen Regierung die Glückwünsche der Moskauer Sowjets zu überbringen.

Sturm- und Hochwassererbeerungen.

Erneute Heftigkeit des Sturmes an der belgischen Küste.

O f f e n d e, 28. November. Der Sturm hat an Heftigkeit wieder zugenommen. Die Lage an der Küste ist von neuem bedrohlich.

B r ü s s e l, 28. November. (N.C.) An der belgischen Küste hat am Mittwoch vormittag neues Sturmwetter verbunden mit wolkenbruchartigen Regenfällen eingesetzt. Die Lage im belgischen Ueberschwemmungsgebiet ist im allgemeinen unverändert. Man ist augenblicklich mit dem Abweilen der Wassermassen beschäftigt.

K o p e n h a g e n, 28. November. Die Hafenstadt Randes ist vom Hochwasser heimgesucht worden, da durch den Sturm große Wassermassen in den Randerfjord getrieben wurden. Das Wasser stieg etwa 1,5 Meter über normal. Besonders wurde das tiefer gelegene Stadtviertel im Hafen heimgesucht. Die Straßen waren bald in Kanäle verwandelt. Sämtliche Kellerwohnungen im Hafenviertel mußten geräumt werden, aber auch aus den Parterrewohnungen mußten die Bewohner flüchten. Der Hafenbahnhof stand so hoch unter Wasser, daß die Beamten ihren Dienst nicht versehen konnten.

K o p e n h a g e n, 28. November. Vor einer Woche sank während des Sturmes an der Nordküste Hollands ein Schiff, dessen Nationalität unbekannt war. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich um eine dänische Motorbootgaleasse, die von Stettin mit einer Ladung Briketts unterwegs war. Die 6 an Bord befindlichen Personen dürften den Tod gefunden haben.

R o w n o, 28. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, wütet der Sturm im Schwarzen Meer weiter. Nach unbestätigten Meldungen ist bei Sewastopol ein griechisches Schiff gesunken. Ein Fischereifahrzeug mit 46 Mann Besatzung wird vermisst. Man befürchtet, daß es untergegangen ist.

R e i n, 28. November. Der Rhein steigt stündlich um etwa 1 Zentimeter. Um 10 Uhr vormittags betrug der Pegelstand in Köln 5,71 Meter. Man erwartet jedoch gegen Abend einen Stillstand des Wassers. Die Mosel fällt bei Trier. Das Hochwasser der Lahn und der Sieg ist bereits erheblich zurückgegangen. Lediglich vom Main wird noch weiteres Hochwasser gemeldet. Vom Oberrhein bei Bönningen und Kehl wird Fallen des Wassers gemeldet.

200 Tote auf den Philippinen.

B e r l i n, 28. November. Nach einer D. Z.-Meldung aus New York, sind dem Taisun, der in der vorigen Woche die Philippinen heimsuchte, 200 Menschen zum Opfer gefallen.

L o n d o n, 28. November. Der Generalgouverneur der Philippinen berichtet, daß der über 6 Provinzen hinweggezogene Sturm das größte Unglück in diesen Gebieten seit Jahrzehnten darstelle. Die Zerstörungen und der Schaden an der Ernte seien außerordentlich groß. Dagegen sei glücklicherweise der Verlust an Menschenleben gering.

Starker Schneefall in der Schweiz.

G e n e f, 28. November. (N.C.) In der West- und Südschweiz ist überall starker Schneefall zu verzeichnen. In Tessin erreichte der Schnee bereits eine Höhe von 30 Zenti-

metern. Die Talsohlen sind überall verschneit. In Südteffin liegt in den Bergen bis zur Höhe von 800 Metern eine tiefe Schneedecke. Die Temperatur ist überall wenig über 0 Grad.

Schweres Eisenbahnunglück in Kroatien.

B e l g r a d, 28. November. (N.C.) In der Nacht zum Mittwoch ereignete sich vor der Station Dukan (Kroatien) ein schweres Eisenbahnunglück. Der aus Belgrad kommende Personenzug fuhr 1,5 Kilometer vor der Stadt Dukan auf einen Güterzug auf. Die beiden Lokomotiven wurden stark beschädigt. 15 Reisende wurden schwer verletzt.

B e r l i n, 28. November. (N.C.) Das Reichskabinett trat am Mittwoch vormittag zusammen, um die Frage der Richtlinien für die Unterstützung der im nordwestdeutschen Eisenstreik ausgesperrten Arbeiter nachzuprüfen. Wie verlautet, wurde beschlossen, die Richtlinien dahin abzuändern, daß die Unterstützung die Höhe der früheren Lohnzahlungen nicht überschreite.

Der englische Antwortentwurf auf das deutsche Memorandum.

L o n d o n, 28. November. Die britischen Botschafter in Paris und Rom haben am Dienstag die französische und italienische Regierung über die Hauptzüge des englischen Antwortentwurfes auf das deutsche Memorandum vom 30. Oktober unterrichtet. Der britische Botschafter in Brüssel wird heute einen gleichen Schritt unternehmen, da infolge des gestrigen Namenstages des Königs Albert eine Verzögerung notwendig war.

Die deutsche Note zur Reparationsfrage auch in Rom und Brüssel überreicht.

R o m, 28. November. Botschafter Freiherr von Neurath überreichte Mittwoch im Palazzo „Chigi“ dem Unterstaatssekretär Grandi die deutsche Note zur Reparationsfrage, die identisch ist mit der vor drei Tagen in Paris und London überreichten.

B r ü s s e l, 28. November. Auch in Brüssel überreichte der deutsche Gesandte die Kopie des deutschen Memorandums zur Reparationsfrage.

Nächste Tagung des Völkerbundes in Lugano?

G e n e f, 28. November. Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, soll in den Verhandlungen zwischen dem Reichsaußenminister Stresemann und dem Generalsekretär des Völkerbundes am Mittwoch in Berlin vereinbart worden sein, im Hinblick auf das ungesunde Klima in Genf, die Zustimmung der übrigen Mitglieder des Völkerbundes zu einer Verlegung der Dezentagung des Völkerbundes nach Lugano einzuholen. Die Einholung der Zustimmung der übrigen Mitglieder soll durch das Völkerbundsekretariat erfolgen.

Tagesneuigkeiten.

Die Registrierung des Jahrganges 1907 und 1908.

Heute haben sich in der Petrikauer 212 sämtliche in Lody wohnhaften jungen Männer des Jahrganges 1907 zur Registrierung zu melden. Morgen haben sich diejenigen des Jahrganges 1908 zu melden. (p)

Die Kontrollversammlungen.

Morgen haben sich folgende Personen zur Kontrolle zu melden: in der Lesna 9 die Angehörigen des Jahrganges 1903, die im Bereich des 14. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben B bis Z beginnen; in der Neuen Cegielliana 51 die Angehörigen des Jahrganges 1887, die im Bereich des 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben A bis Z beginnen. (p)

Der Streik in der Widzower Baumwollmanufaktur.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz der Vertreter der Fachverbände statt, auf der die Frage des langandauernden Zwistes in der Widzower Baumwollmanufaktur besprochen wurde. An der Konferenz nahmen die Delegierten Walczak, Krzymowel und Plebinski teil. Der Arbeitsinspektor Wyrznowski erklärte den Versammelten, daß es trotz wiederholter Konferenzen zu einer Verständigung nicht gekommen sei. In der Sonnabendkonferenz habe die Widzower Baumwollmanufaktur das Bestreben zum Ausdruck gebracht, den Zwist beizulegen, wozu sie sich einverstanden erklärt hat, die Arbeitslöhne streng an die Lohnsätze anzulehnen. Das heißt, daß die Firma die 27 freistehenden Punkte in der Höhe angenommen hat, in der sie auf Grund des Produktionsausweises errechnet worden waren. Die Vertreter der Fachverbände erklärten sich damit einverstanden und forderten, die Verwaltung der Firma solle alle Positionen genau berechnen und schriftlich niederlegen. Der Arbeitsinspektor nahm diese Forderung zur Kenntnis und versprach, sich noch einmal mit der Firma in Verbindung zu setzen. Es soll noch eine Konferenz einberufen werden. (p)

Am die Unterstützungen für die streikenden Arbeiter. Gestern kam nach dem Arbeitslosenfond eine Delega-

tion des Klassenverbandes, um wegen der Verweigerung der Unterstützungen an die 700 streikenden Arbeiter der Widzower Baumwollmanufaktur zu intervenieren. Die Delegation wies darauf hin, daß die Widzower Manufaktur den streikenden Arbeitern die Bescheinigungen zum Empfang der Unterstützungen ausgefolgt habe, doch seien diese Bescheinigungen auf einen späteren Termin ausgestellt. Da die Bescheinigungen auch nicht ordentlich ausgefüllt waren, hätten die Arbeiter lediglich durch Schuld der Firma die Unterstützungen nicht erhalten, da inzwischen der Registrierungsstermin abgelaufen war. Die Delegation bat deshalb, dies in Betracht zu ziehen und den Arbeitern das Recht auf die Unterstützungen zuzuerkennen. Der Vorsitzende des Arbeitslosenfonds versprach, die Angelegenheit dem Vertreter der Hauptverwaltung des Arbeitslosenfonds vorzustellen. (p)

Weitere Beschränkungen der außerordentlichen Unterstützungen für die Kopfarbeiter.

Der Direktor des Arbeitslosenfonds, Offenberg, erhielt gestern vom Arbeitsministerium ein Rundschreiben, das sich auf die Ausfolgung der außerordentlichen Unterstützungen an die arbeitslosen Kopfarbeiter bezieht. Im Sinne dieses Rundschreibens beschloß das Arbeitsministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium weitere Einschränkungen bei der Ausfolgung der Unterstützungen anzuwenden. Unterstützungen werden nicht erhalten: alleinstehende Arbeitslose, die bereits hintereinander neun Unterstützungen erhalten haben, verheiratete kinderlose Arbeitslose, die hintereinander 12 Unterstützungen erhalten haben, sowie verheiratete Arbeitslose mit Kindern, die hintereinander 24 Unterstützungen erhalten haben. Diese Beschränkungen werden bereits bei der Auszahlung der Unterstützungen für den Monat Dezember angewandt. (p)

Sitzung der Zentralkommission der Gewerkschaften.

Gestern fand im Klassenverband der Textilarbeiter unter Teilnahme des Sekretärs der Zentralkommission der Gewerkschaften, Abg. Zulawski, eine Sitzung der Haupt-

verwaltung statt. Die Sitzung dauerte von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends. Besprochen wurden Verbandsfragen organisatorischer und taktischer Natur.

Wer macht die Feuerung?

Das Tarifkomitee des staatlichen Eisenbahnrates hat die Frage der Erhöhung des Frachttarifs für Kohle erledigt. Die Erhöhung des Kohlentarifs wird 20 bis 26 Prozent betragen, was eine Verteuerung der Kohle um ungefähr 3 Floth pro Tonne nach sich ziehen wird.

Zum Bau der Häuserkolonie auf dem Konstantynower Waldbande.

Die ihrem Ende entgehenden Arbeiten an der Aufrichtung der Manern bei den Arbeiterwohnstätten auf dem Konstantynower Waldbande haben es als notwendig gemacht, die vollständige Ausfertigung der Häuser in Angriff zu nehmen. Gestern fand unter Vorsitz des Schöffen Jzdebsti eine Sitzung des Komitees für den Wohnhäuserbau statt, auf der verschiedene technische Fragen, wie Festsetzung des Termins der Ausschreibung für die Fertigstellung der Bauten, Anfertigung von Kostenschätzungen usw. besprochen wurden.

Vor der Fertigstellung des Hauses für die Ermittelten.

Die Bauarbeiten an dem Hause für die Ermittelten in der Napiorowskistraße gehen dem Ende entgegen. Das Gebäude ist bereits sowohl außen als auch innen vollständig fertig. Es wird nur noch an der Installation und der Wasserleitung gearbeitet. Nach Beendigung dieser Arbeiten bleibt lediglich noch die Abkellierung und Pflasterung des Hofes übrig, worauf das Haus zum Gebrauch übergeben werden wird, was auf alle Fälle noch bis zu Neujahr erfolgen soll. Das Haus wird 58 Zwei- und Dreizimmerwohnungen umfassen. Auf dem Hofe wird eine größere Anzahl von Kammern erbaut, die den Einwohnern zur Verfügung gestellt werden. Durch die Fertigstellung dieses Hauses wird gerade den Allerärmsten, die ohne Dach über dem Kopf dem graufigen Winter mit Bangen entgegensehen, geholfen werden. Diese Tat des Magistrats verdient daher die größte Anerkennung.

Beendigung der Kanalisationsarbeiten bis zum 15. Dezember.

Trotz der nicht gerade günstigen Witterungsverhältnisse schreiten die Kanalisationsarbeiten rüstig vorwärts. Bis zum 15. Dezember sollen die in Angriff genommenen Arbeiten beendet und die aufgerissenen Straßen wieder instand gesetzt sein. Der Finanzierungsplan der Kanalisationsarbeiten für das nächste Jahr ist von der Kanalisationsabteilung ebenfalls bereits ausgearbeitet worden. Doch hängt der Umfang der Arbeiten im nächsten Jahre selbstverständlich von den finanziellen Möglichkeiten des Magistrats ab.

Der Ausfall der Winterjason im Handel.

Die seit einigen Wochen auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes herrschende Stagnation nimmt immer schärfere Formen an und droht zu einer allgemeinen Wirtschaftskatastrophe auszumachen. Die Händler und Kaufleute, die in der Hoffnung auf ein lebhaftes Weihnachtsgeschäft, eine große Anzahl von Akzepten auf Dezember ausgestellt haben, sehen sich in ihrer Erwartung getäuscht: Sie stehen vor überfüllten Lagern und leeren Kassen, so daß mit vielen Protesten zu rechnen ist. Falls nicht bald der von den Kaufleuten ersehnte Frost einsetzt, so ist der Ruin vieler Handelsfirmen gewiß, da sie die Winterwaren, mit denen sie sich im Wege des Wechselkredits reichlich eingedeckt haben, in dieser Saison nicht mehr los werden dürften. Die nächste Woche dürfte für den Ausfall der Winterjason von entscheidender Bedeutung sein. (b)

Arbeitskleidung für die Nachwächter der Wirtschaftsabteilung.

Einem Beschluß des Magistrats zufolge, werden alle Nachwächter der Wirtschaftsabteilung des Magistrats Arbeitskleidung, wie prägnierte Mäntel, Schapfelze und Suchstiefel erhalten. (Wid)

Feuer in der Widzower Baumwollmanufaktur.

In der Nacht zu Mittwoch entstand um 3 Uhr in der Widzower Baumwollmanufaktur Feuer, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit ausbreitete. Der diensthabende Feuerwehrmann, der den Brand bemerkte, alarmierte sofort die Fabrikfeuerwehr, die bald darauf die Rettungsarbeiten aufnahm. Da aber das Feuer mit außerordentlicher Schnelligkeit größer wurde, wurde der 1., 3., 5. und 8. Zug der Feuerwehr herbeigerufen, die unter Kommando von Dr. Grohmann und Scheibler in das Rettungswerk eingriffen. Obgleich Wasser in genügenden Mengen zur Verfügung stand, waren die Löscharbeiten infolge der ungenügenden Witterung doch sehr erschwert. Es herrschte ein ziemlich starker Sturm, der die Feuerarbeiten nach den Nachbargebäuden wehte, in denen sich die Färberei, Druckerei und Keißerei befinden. Obgleich man mit 36 Hydranten arbeitete und das Wasser in Strömen auf das brennende Gebäude niedergoß, breitete sich das Feuer doch mit bedauerlicher Schnelligkeit aus. Während der Rettungsarbeiten wurde Dir. Max Kohn jun., ein Mitglied der Widzower Feuerwehr, leicht verletzt. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es schließlich, den Brand einzudämmen und die angrenzenden Gebäude zu retten. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird auf 2000 Dollar geschätzt. Das niedergebrannte Gebäude war nicht versichert. Die Ursache des Feuers konnte bisher nicht ermittelt werden. (p)

Feuer in der Umgegend.

In der Nacht zu Mittwoch entstand in dem Anwesen des Bauern Ignacy Kurosmi im Dorfe Ignacem, Gem. Piastowice, aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Feuer. Die Scheune, der Stall, Holzschuppen und das Dach des Wohnhauses wurden ein Raub der Flammen. (p)

Dankfagung.

Die Verwaltung der Widzower Manufaktur

drückt dem 1., 2., 3., 4. und 5. Zug der wackeren Lodzer Feuerwehre sowie den Kommandanten Grohmann und Scheibler auf diesem Wege ihren Dank aus für die aufopfernde Arbeit beim Löschen des Brandes unserer Gebäude.

Konzertdirektion: Alfred Strauch Tel. 13 84

Saal der Philharmonie

Heute, um 8 30 Uhr abends, spielt der phänomenale Geiger VASA

PRIHODA

Im Klavier: Charles Cerne.

Außergewöhnliches Konzert

Sonntag

von Artur

Rubinstein

am 4 Uhr nachm.

Näheres im Programm

Dienstag

Neue zwei Abende

am 8 30 Uhr abends

des weltberühmten

Wiener Balletts

Mittwoch

Badenwieser

am 8 30 Uhr abends

Eintrittskarten an der Kasse der Philharmonie.

Das Privatvermögen Polens.

Auf Grund der vorgenommenen Abschätzung des unbeweglichen Privatvermögens, wie Gebäude mit Inventar, Grundstücke, Wälder usw., beläuft sich der Wert des Privatvermögens in Polen gegenwärtig auf 24 1/2 Milliarden Zł. Davon entfallen auf kleinere Vermögen in Höhe von 10 bis 15 tausend Złoty — 4 1/2 Milliarden und auf die größten Vermögen 20 Milliarden Złoty. Diese Ziffern berücksichtigen nicht das Vermögen des Staates und der Selbstverwaltungen. Außerdem sind hierbei die Wohnungseinrichtungen ebenfalls nicht miteingerechnet.

Geheimnisvoller Ueberfall im Treppentur eines Polizeikommissariats.

Aus dem Dorfe Polik, bei Brzeziny, kommt der 22 Jahre alte Israel Milch täglich mit seinem Wagen nach Lodz und liefert einigen Lebensmittelgeschäften Milch und Milchprodukte. Als er sich vorgestern früh mit seinem Wagen auf der Chaussee nach Brzeziny an der Stadtgrenze befand, wurde er von Beamten des Lebensmittelprüfungsamts angehalten, die Proben von der Milch entnehmen wollten. Milch leistete jedoch Widerstand und erklärte, daß seine Milch gut sei. Da er sich mit der Entnahme der Milchprobe auf keinen Fall einverstanden erklären wollte, wurde er zusammen mit seinem Wagen nach dem 2. Polizeikommissariat in der Brzezynska 104 gebracht, wo gegen ihn wegen Widerstandes gegen die Amtsgewalt ein Protokoll verfaßt wurde. Als er hierauf die Treppe vom Kommissariat hinunterschrift, wurde er von zwei ihm unbekanntem Männern, mit denen er sich kurz vorher im Kommissariat unterhalten hatte, überfallen und mit einem Gegenstand am Kopfe verletzt. Der Schlag war so heftig, daß er halb betäubt zu Boden stürzte. Jetzt begannen ihn die Männer mit Fäusten in den Bauch und Kopf zu treten. Dann verlor er ganz die Besinnung. Als er erwachte, befand er sich in der Milchhandlung von Brunelow in der Zawiszyn 21. Wie es sich herausstellte, hatten ihn die Banditen auf seinen Wagen gelegt, worauf das Pferd den gewohnten Weg nach dem Geschäft allein zurücklegte. In beroußlosem und arg zugerichteten Zustande fand ihn Frau Brunelow, die ihn sofort in ihre Wohnung trug und die Rettungsbereitschaft benachrichtigte. Der Arzt stellte den Bruch zweier Rippen fest und schaffte ihn dann in sehr bedenklichem Zustande zu seinem in der Franciszanska 39 wohnhaften Bruder. (p)

Hoffentlich gelingt es, die Täter dieses rätselhaften „Ueberfalls“ vor den Ären des Polizeiamtes ausfindig zu machen?...

Schlägereien und Messerstechereien.

In der Rzgowska 115 wurde der 34 Jahre alte Josef Berkowski, Dembowska 3, von einem unbekanntem Manne überfallen und mit einem Messer in der Schulter schwer

verletzt. — Die 23 Jahre alte Malka Goldberg wurde in der Rzgowska 82 während einer Schlägerei mit stumpfen Gegenständen arg verprügelt. In beiden Fällen erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe. (p)

Ueberfahren.

In der Brzezynska 16 wurde vorgestern die obdachlose 55 Jahre alte Hanka Wachsberg von der Straßenbahn erfasst und so heftig zu Boden gerissen, daß sie schwere Verletzungen davontrug. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in bedenklichem Zustande nach dem St. Josefs-Krankenhaus. (p)

Vom Pferde gebissen.

In der Jeromskiegostraße wurde gestern der 33 jährige Joseph Siemaszko, als er an einem Wagen vorbeiging, von dem Pferde so stark gebissen, daß die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte. (Wid)

Ein Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit.

In der Slonska 84 ereignete sich gestern ein sowohl eigenartiger wie tragischer Fall. Der 25 jährige Stan. Kamin verlor als er anstatt die Treppentufen zu gebrauchen, auf dem Geländer herabgleiten wollte, das Gleichgewicht. Er fiel vom ersten Stock auf das Parterre hinunter, wo er betäubt liegen blieb. Er wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem St. Josefs-Hospital gebracht, wo er, ohne die Besinnung wiederzuerlangen, am selben Tage starb.

Opfer der Arbeit.

Der Fleischergehilfe Reinhold Hinz, der in der Fleischerei von Hahn in der Petrikauer 196 angestellt ist, ging gestern beim Zerlegen eines Schweines so unvorsichtig mit dem Messer um, daß er sich unterhalb des Armes die Sehnen am linken Bein durchschnitt. — In der Milionowa 35/37 stürzte der 28 Jahre alte Stanislaw Konin, Slonska 74, als er im zweiten Stock beschäftigt war, aus dem Fenster auf den Hof hinab. Er kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er sich innere Verletzungen und einen inneren Blutsturz zuzog. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in bedenklichem Zustande nach dem St. Josefs-Krankenhaus. (p)

Die Flucht aus dem Leben.

Die 27 Jahre alte Marta Kochanowska, Radomska 3, versuchte ihrem Leben durch Genuß von Karbol ein Ende zu machen. Der sofort herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß infolge des großen Quantums der eingenommenen Flüssigkeit ernste Lebensgefahr besteht. — In der Konstantynowska 146 nahm der dort wohnhafte 52 Jahre alte Antoni Palyst in selbstmörderischer Absicht Giftessenz zu sich. (p)

Ein diebischer Sergeant.

Sergeant Zielski war seinerzeit als Instrukteur dem 25. Infanterie-Regiment beigeordnet worden, wobei er mit dem Regimentsstabsarzt, Leutnant Bobola, laufende Abrechnungen hatte. An einem Tage nahm er unbemerkt aus der Kasse 100 Złoty. Zielski schickte darauf nach Krakau, wo er einen Teil des Geldes im P.K.D. hinterlegte und den Rest zwischen dem Vater und sich teilte. Es gelang jedoch, ihn bald festzunehmen. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis und Degradation. (Wid)

Der Sohn eines Lodzer Industriellen wegen Kommunismus verurteilt.

Vor dem Bezirksgericht in Krakau hatte sich gemeinsam mit anderen Kommunisten Abraham Kagan, der Sohn des bekannten Lodzer Industriellen, wegen kommunistischer Propagandatätigkeit zu verantworten. Kagan wurde für schuldig befunden und zu 8 Jahren Kerker verurteilt.

8 Jahre Zuchthaus wegen Mordversuchs.

Am 6. Juni d. J. wurde dem Polizisten Boleslaw Wisniewski, der sich nach 11 Uhr abends auf seinem Rundgang befand, von dem Sieradzka 3 wohnhaften Benjamin Baumender gemeldet, daß auf seinem im dritten Stock gelegenen Balkon eine Frau aus dem vierten Stock herabgefallen sei. Als sich der Polizist an Ort und Stelle begab, kam diese Frau bereits die Treppe herab. Da sie eine arge Kopfwunde und Verletzungen im Gesicht davongetragen hatte, führte sie der Polizist nach dem Kommissariat, wohin er die Rettungsbereitschaft rief. Auf dem Kommissariat stellte es sich heraus, daß es sich um das Dienstmädchen Rosalie Wendland handelt, die seit einer Woche von der Polizei gesucht wurde, weil sie zusammen mit ihrem Cousin Wiktor Wieszejewski und ihrem Bräutigam Ben Krolowski bel. Frießmann bei der Familie Dampfert, bei der sie

diente, Schmuckfächer im Werte von 50 000 Złoty gestohlen hatte. Das Kleblatt hatte sich nach der Tat in die Wohnung des Gehlers Schlama Rosenblum in der Sieradzka 3 auf dem vierten Stock begeben, wo in Gegenwart eines gewissen Goldschmidt, oder wie es sich später herausstellte, des Juweliers Jeet Zucker, der Verkauf der Schmuckfächer vorgenommen werden sollte. Das Mädchen setzte sich auf einen Stuhl in der Nähe des Fensters. Plötzlich näherte sich ihr Zucker und verfehlte ihr unerwartet mit einem Weil einen Schlag auf den Kopf. Als die Betroffene mit einem furchtbaren Schrei aufsprang, wurde sie von Zucker und Rosenblum ergriffen und nach dem Fenster gezerrt. Während des Handgemenges verfehlte ihr Zucker einen zweiten Schlag mit der Axt auf den Kopf. Dann übermächtigten die Männer das Mädchen und warfen es mit dem Kopf zuerst aus dem Fenster. Zum Glück befand sich unter dem Fenster auf dem dritten Stock ein Balkon, auf den die Ueberfallene herabfiel und dadurch dem sicheren Tode entging. Nachdem die Polizei diese Einzelheiten erfahren hatte, nahm sie die Verfolgung der Verbrecher auf. Es gelang ihr, Rosenblum am 10. Juni in einer Diebeshöhle in Baluty festzunehmen, während Zucker fliehen konnte. Er wurde fleckbrieflich verfolgt. Während der Revision in der Wohnung Rosenblums stellte die Polizei fest, daß die Frau Rosenblums den Mantel und Hut, auf denen sich Blutspuren befunden haben, verbrannt hatte. Auch sie wurde verhaftet. Gestern hatten sich Schlama Rosenblum und Chaja Malka Cole vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Der 28 Jahre alte Schlama Rosenblum wurde zu 8 Jahren Zuchthaus und seine Frau Chaja Malka Cole zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. (p)

Der heutige Nachdienst in den Apotheken.

M. Lipiec, Petrikauer 193; M. Müller, Petrikauer 46; W. Groszowski, Konstantynowska 15; Perelman, Cegielińska 64; Niemirowska, Alexandrowska 37; A. Potasz, M. Koscielny 10; A. Sadowska, Zgierzka 87; S. Gorzyc, Przejazd 59; A. Szymanski, Przejazdniana 75; A. Busse, Rzgowska 59. (p)

Tod bei der Arbeit.

Wer trägt die Schuld? — Eine strenge Untersuchung notwendig.

In der Maschinenfabrik von Oldakowski und Neumart in der Zakonna 81 ereignete sich vorgestern ein furchtbarer Unglücksfall. Der 23 Jahre alte Arbeiter Artur Dairant, Grodzka 5, war damit beschäftigt, auf einem Schleifstein Hämmer zu polieren. Dabei riß der Transmissionsriemen und schlug mit dem eisernen Verbindungsstück so heftig gegen den Kopf des Arbeiters, daß dieser auf der Stelle getötet wurde. Man rief die Rettungsbereitschaft herbei, doch war jede Hilfe bereits zu spät. Die ebenfalls in Kenntnis gesetzte Polizei stellte an der Leiche bis zum Eintreffen der Gerichtsbehörden einen Posten auf. (p)

Die Unglücksfälle bei der Arbeit nehmen in letzter Zeit in erschreckender Weise zu. Durch die mangelhaften Sicherheitsmaßnahmen oder aber durch die Lotterwirtschaft in den Fabriken werden Arbeitsleben in leichtfertiger Weise aufs Spiel gesetzt. Es ist höchste Zeit, daß die zuständigen Behörden diesen Uebelständen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Besonders dieser Fall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, mußte genau untersucht werden. Es dürfte hier unzweifelhaft die Schuld bei der Fabrikleitung zu suchen sein, die nicht rechtzeitig genug einen neuen Transmissionsriemen auslegen ließ.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Präsidium des Hauptvorstandes.

Sonabend, den 1. Dezember, um 3 Uhr nachmittags, findet eine Sitzung des Präsidiums statt. Da wichtige Fragen zu besprechen sind, ist die Anwesenheit aller Präsidiumsmitglieder erforderlich.

Ortsgruppe Ost. Freitag, den 30. November, 7.30 Uhr abends, findet im Bartelotal, Nowo-Targowalstraße 31, eine Sitzung des Vorstandes statt. Die Vertrauensleute werden für 6 Uhr einberufen.

Neu-Plotno. Bei der Ortsgruppe Neu-Plotno wurde eine Bibliothek eröffnet. Es können sich noch Leser einschreiben lassen. Die Bücherausgabe erfolgt jeden Mittwoch und Sonnabend von 6—8 Uhr abends. Der Bibliothekar.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Ortsgruppe Zgierz. Sonnabend, den 1. Dezember, um 1/2 7 Uhr abends, findet im eigenen Lokal, 3. Maja 32, eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Jugendbundes statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Verwaltungsmittglieder! Donnerstag, den 29. November, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 eine Verwaltungssitzung statt. Das Erscheinen aller Verwaltungsmittglieder ist unbedingt erforderlich.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Jerbe; Herausgeber: Ludwik Kul; Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer 161

Ein Arbeiterhaushalt ohne „Lodzger Volkszeitung“, der wäre ohne Licht und Wärme!



Gesang-Verein „Danysz“.

Sonnabend, den 1. Dezember, um 8 Uhr abends, findet in Vereinstokale, Andrzeja 34, ein

Familienabend

mit Wiederholung des Singspiels „Der Fiedbach“ und humoristischen Vorträgen statt, wozu wir alle unsere Mitglieder nebst wertigen Angehörigen freundlichst einladen.

Freunde und Gönner unseres Vereins sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.



Kirchengesangverein „Zoar“.

Am Sonnabend, den 1. Dezember d. J., ab 8 Uhr abends, begeht unser Verein in den Räumlichkeiten des Gesangvereins „Eintracht“, Senatorstraße 7, sein

21. STIFTUNGSFEST

Das reichhaltige Programm umfasst u. a.: Chor- und Sologebänge, musikalische Darbietungen, sowie Aufführung von 2 Liebespielen. Sinfonie-Konzert unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters A. Tölg.

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Familienfest „Aurora“

Am Sonnabend, d. 1. Dezember d. J., veranstalten wir um 9 Uhr abends im eigenen Lokale an der Kopernika 70

ein Familienfest

verbunden mit Pfandlotterie.

Die Mitglieder und Angehörigen sowie eingeführte Gäste sind herzlich eingeladen.

Sportverein „Sturm“

Allen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß am Sonnabend, den 1. Dezember, ab 8.30 Uhr abends, im Vereinstokale, Petrikauer 169, die diesjährige

Eisverteilung

mit gemüthlichem Beisammensein, stattfinden. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

TOP! Willst Du kaufen

Möbel gute, billige, von den herrlichsten bis zu den vorzüglichsten

Kaufe nur bei der Firma

F. NASIELSKI

Rzgowska 2, Tel. 43-08.

Grosse Auswahl verschiedener Metallbetten. Günstige Bedingungen. Langjährige Garantie.



Streichfertige Oelfarben

In- und ausländische Lacke, Künstler-, Schul- und Malerfarben

1a Leinölfirnis, Terpentin, Benzin, Oel, Bohnermasse und Ragospähne

empfehlen die Farbwarenhandlung Rudolf Roesner, Lodz, Bulzanska 129. Telefon 62-64

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten Zawadzka 1. Zawadzka 1.

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9-2 Uhr

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten. Blut- und Stuhluntersuchungen auf Syphilis und Tripper. Konsultation mit Urologen und Neurologen. Sicht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung. Spezialer Wartezimmer für Frauen. Beratung 3 Plätze.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentlich Abzahlung von 3 Pl., an ohne Vorauszahlung, wie bei Barzahlung, Matrassen haben können. Auch Sofas, Schlafbänke, Teppiche und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung. Bitte zu beschreiben, ohne Kaufzwang!

Tapezierer B. Welk. Beachten Sie genau die Adresse: Siemkiewicza 18, Trent, im Leben

Schöne Kinderbekleidung

bekommen Sie nur bei 3 Trimer, Piotrkowska 148.

Knaben Anzüge aus gutem Material und bester Ausführung von 14 Pl. an.

Doktor Wolko wyski

Cegielniana 25 Tel. 26 87.

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Blut- und Harnanalyse, Elektrotherapie, Heilung mit Quarzlampe. Empfängt täglich von 8 bis 10, 12-2 und 4-8 Sonn- und Feiertags von 9-1.

Dr. med. R. Stupel

zurückgelehrt. Czarna 12

Haut-, Haar- u. Geschlechtsleiden, Rheumatismen, Querschnitt, Diathermie (Nerven), elektrische Schwäche, Krebsleiden. Empfängt 6-9 Uhr abends.

Advertisement for 'Onkel Rupprechts Weihnachtsmarkt' on the evening of December 1st and 2nd, featuring various goods and entertainment.

Advertisement for 'Christl. Commisverein' and 'Adolf Forbach' regarding a memorial service for a deceased member.

Advertisement for 'Heilanstalt von Spezia' offering medical treatments for various ailments.

Advertisement for 'Dr. B. DONCHIN', a specialist in eye diseases.

Advertisement for 'H. SAURER', a dental clinic.

Advertisement for 'Dr. Hellej' and 'Dr. med. J. Lubicz', medical practitioners.

Advertisement for 'Zähne' (dentures) and 'TONDOWSKA' dental services.

Advertisement for 'K. Wihan' (Kaufmann) offering various goods.

Advertisement for 'Kinematograf Oświatowy' showing films like 'DZIEDZICTWO KRWI' and 'SNUOK'.

Advertisement for 'RADIO STIMME' featuring radio broadcasts and performances.

Advertisement for 'Theater- und Kinoprogramm' listing various theatrical and film events.

Kein Geld für Schulbauten.

Für großartige Empfänge und für den Dispositionsfonds des Innenministers fehlt es nicht an Geld, dafür aber für Schulbauten.

In der vorgestrigen Sitzung der Budgetkommission antwortete Innenminister Skladkowski auf die Angriffe der Vertreter der Linksparteien und nationalen Minderheiten. Er lobte seine Tätigkeit und wies darauf hin, daß sich der sanitäre Zustand des Landes gebessert habe. Fast jedes zweite Haus habe bereits einen Müllkasten und die Zahl der Aborte auf dem Lande sei um eine Million gestiegen. Er verwahrte sich gegen den Vorwurf der Militarisierung des Innenministeriums. Die Zahl der Offiziere betrage nur 40. Was die Ausgaben für die Polizei anbelange, so haben sich diese nicht erhöht. Von einer Willkürherrschaft gegen die nationalen Minderheiten in den Grenzgebieten könne keine Rede sein. Wo wirklich Drangsalierungen vorgekommen seien, da werde er mit aller Strenge durchgreifen. Was die Streichung des Geheimfonds im vorigen Budget anbelangt, so sei dies eine Form der Mißtrauensklärung, die nicht in der Verfassung vorgesehen ist. Er habe daher daraus auch keine Konsequenzen gezogen und sei Minister geblieben. Auf seinen Antrag hin habe dann der Ministerrat die nötigen Summen für den Dispositionsfonds beschlossen.

Diese Erklärung rief unter den Abgeordneten Bestürzung hervor. Abg. Dombki erklärte in seiner Erwiderung, daß alle Ausführungen des Ministers im Vergleich zu denen über den Dispositionsfonds bedeutungslos seien. Wenn 3 oder 4 Millionen vom Ministerrat beschlossen werden können, warum nicht 100 mal mehr? Erst unlängst habe Ministerpräsident Bartel erklärt, daß die Regierung sich vor der Verantwortung nicht brüde und daß sie das Recht des Sejm auf Kontrolle anerkenne. Der Innenminister habe nun diese Erklärung illusorisch gemacht. Die Tätigkeit im Sejm gleiche daher einem Spiel ohne Sinn.

Innenminister Skladkowski fordert im neuen Budget die Beibehaltung des Dispositionsfonds. Sollte man diesen Geheimfonds, über den der Minister keinerlei Rechenschaft zu geben braucht, wieder streichen, so würde er sich darüber hinwegsetzen und vom Ministerrat die Zurverfügungstellung der nötigen Gelder fordern.

Während man in Sachen der Polizei und des Geheimfonds skrupellos über Millionenbeträge verfügt, bekommt man Bedenken, wenn man etwas mehr Geld zur Bekämpfung des Analphabetentums verausgaben soll.

So veröffentlicht der Minister für öffentliche Arbeiten, Moraczewski, in der Regierungspresse einen Ueberblick über die Durchführung des neuen Bauprogramms für Schulen. Der Bericht ist außerordentlich pessimistisch. Geplant sind in der Ausgabe von 470 Millionen Floty jährlich in einer Bauperiode von 11 Jahren. Diese jährliche Ausgabenquote lasse sich aber im Etat nicht unterbringen. Infolgedessen sei er (der Minister) — ohne dafür bereits die Zustimmung des gesamten Kabinetts zu besitzen — der Meinung, daß das neue Bauprogramm für die Schulhäuser auf einen längeren Zeitraum und zwar etwa 25 Jahre verteilt werden müßte. Die gegenwärtigen Kosten der Neubauten müßten um etwa 40 Prozent gesenkt werden. Nur ein solches Programm scheine ihm dann praktisch durchführbar. Der dringende Bedarf

an Schulhäusern in Polen würde nach diesem Vorschlag des Ministers für öffentliche Arbeiten dann also erst in einem Vierteljahrhundert befriedigt werden. Für den Kampf gegen das Analphabetentum und die Unbildung, besonders im früher russischen Teil des Landes, eröffnet dies keine sehr günstigen Aussichten.

Im Elsaß muß deutsch gesprochen werden

Die Mitglieder des französischen Kabinetts beschlossen einstimmig, aus den beiden elsässischen Departements alle jene Präfekturbeamten in das Innere Frankreichs zurückzuführen, die die deutsche Sprache nicht beherrschen. Damit wird einem Wünsche der elsässischen Bevölkerung Rechnung getragen, die sich darüber beklagt, daß sie mit Beamten zu tun haben soll, die die Sprache der Einwohner nicht beherrschen. Der bei den Deutschen besonders unbeliebte Präfekt des Departements Niederrhein, Boromee, und die meisten Unterpräfekten werden aus dem Elsaß abziehen müssen, dagegen soll der Präfekt des Departements Oberrhein, Susini, auf seinem Posten bleiben.

Sozialistischer Wählerfolg in Tirol.

Wien, 27. November. Aus Innsbruck wird gemeldet: In Tirol fanden gestern die Gemeindevahlen statt, die den Sozialisten nicht nur einen beträchtlichen Stimmenzuwachs brachten, sondern ihnen auch eine Anzahl von Bürgermeisterposten verschafften. Eine Reihe von Wahlergebnissen ist noch ausständig. Zum Teil ist der Erfolg der Sozialdemokraten auf die Uneinigkeit der Christlichsozialen und der Großdeutschen zurückzuführen, die sich in den einzelnen Gemeinden bekämpften.

Um die englisch-amerikanische Flottenverständigung.

New York, 28. November. In Regierung- und Senatskreisen werden gegen den Vorstehen des Flottenausschusses des Senats, Britten, heftige Vorwürfe erhoben, weil dieser dem englischen Ministerpräsidenten selbständig den telegraphischen Vorschlag übermittelt hat, eine gemeinsame Tagung des amerikanischen Flottenausschusses und englischer Parlamentarier im März 1929 in Kanada abzuhalten. Auf dieser Tagung sollte nach dem Vorschlag Britten der Vertrag auf den Grundrissen der Gleichberechtigung zur See zwischen Großbritannien und Amerika beraten werden. Britten verteidigt sich gegenüber dem starren Anschlagen mit dem Hinweis, daß es zweckdienlicher wäre, wenn Parlamentarier und nicht Marinefachverständige über diese Angelegenheit verhandelten. In Senats- und Regierungskreisen wird erklärt, Britten habe gegen das Gesetz verstoßen, das ja dem amerikanischen Bürger verbietet, über den Kopf der Regierung hinweg mit auswärtigen Regierungen in Verbindung zu treten, wenn dadurch die Politik der Washingtoner Regierung beeinflusst wird.

Blutprobe im Hause Habsburg.

In Ungarn ist die Königsfrage in ein ernstes Stadium getreten. Die trönungslustigen Herren Ungarns sind sich darüber einig, daß sie jemandem die Stephanskron auf den Haupt setzen werden; nur über die Person Seiner Majestät gehen die Meinungen noch auseinander. Dem legitimistischen Thronwerber Ottóthy macht der Sohn des Erzherzogs Friedrich, Albrecht, eine bedenkliche Konkurrenz. Die Mutter Albrechts, Erzherzogin Jabella, schenkt weder Mühe noch Kosten, um ihrem Sohne den Weg zum Throne der Arpads zu ebnen. Die intrasigenten Königsmacher aber stellen der Wiedereinsetzung eines Habsburger-Sproßlings energischen Widerstand entgegen und möchten lieber den Judenstammling Harnasworh, Lord Nothmeres Sohn, zum Staatsoberhaupt wählen. Die Anhänger Albrechts freilich verstehen es, sich selbst den Paß gegen die Habsburger zuzumachen, obwohl sie sich dabei eine Agitation zurechtlegen, die der Frauenehre der Mutter ihres künftigen Königs im höchsten Maße Abbruch tut. Sie verbreiten über Albrecht das Gerücht, daß er gar kein Habsburger und Erzherzog Friedrich nur der Matrikel nach sein Vater sei. Der richtige Vater soll Oberst Pronay sein, der bei Friedrichs häufiger Gast und ständiger Begleiter Jabbellas ist. Es heißt also, daß in der Person Albrechts nicht einem Habsburger, sondern einem Magyaren reinsten Wassers die Königswürde verliehen werden würde. Im Hause Habsburg selbst ist es ein offenes Geheimnis, daß Albrecht nicht habsburgischen Geistes Kind ist. Der in Amerika lebende Leopold von Habsburg gibt in einem dem „International News Service“ gewährten Gespräch unumwunden zu, daß Albrecht einem der Habsburgern ins Nest gelegten Ruchdusel entschlüpft ist. Beweis: die verbläffende Ähnlichkeit zwischen Albrecht und Pronay. Leopold von Habsburg fordert Albrecht auf, sich einer Blutprobe zu unterwerfen und so den Nachweis zu erbringen, daß ihm Habsburgerblut in den Adern rinne. Das indiskrete Mitglied der hohen Sippschaft will mit seiner Enthüllung der Herkunft Albrechts offenbar dessen Kandidatur für den ungarischen Thron ein Bein stellen, erreicht aber das Gegenteil davon, indem er den Ungarn ermöglicht, einen Habsburger, der zudem Blut aus ihrem Blut ist, zum König zu krönen. Und was sagt dazu Erzherzog Friedrich? Wir nehmen an, daß er schweigen wird. Ein guter Vater ist so manches imstande, wenn er seinen Sohn zum König machen will. Er dürfte anstandslos die Freuden der Vaterschaft Pronay überlassen.

Interessante Zahlen.

Folgende amtliche Statistik zeigt die Zahl der Ehescheidungen in Deutschland: 1913 — 16 657. 1924 — 35 936, 1925 — 35 451, 1926 — 34 105. Das sind nur die durch Gerichte geschiedenen Ehen. Die Zahl der gerüttelten Ehen ist natürlich weit größer. Ein Zahlenbeispiel zum Thema: „Getriggert der Ehe.“

Russische Ehrung für Amundsen und Malmgreen.

Dalö, 28. November. Nach hier vorliegenden Meldungen hat die geologische Abteilung der russischen Akademie für Wissenschaften einen neuentdeckten Gletscher nach Amundsen und den höchsten Berggipfel im Altai-Gebirge nach Malmgreen benannt.

Karriere

Roman von Olga Wohlbrück.

(11. Fortsetzung.)

Parter lächelte.
 „Vor allem muß doch meine Angelegenheit zu Ende geführt sein“, meinte er.
 „Ach ja, die Scheidung...“
 Die Witwe nendete sich an Betsy.
 „Ach, mein liebes Kind, ich habe mit Fred noch Wichtiges zu besprechen. Du brauchst aber nicht eifersüchtig zu sein auf deine alte Mama...“
 Sie klopfte dem Mädchen auf die Wange und nickte ihm freundlich zu.
 Als Betsy das Zimmer verlassen hatte, ergriff die Witwe Parter's Hand.
 „Nun, da Sie durch Ihre Verlobung mit Betsy mein Sohn geworden sind, wollen wir auch offen miteinander reden, wie sich dies zwischen Mutter und Sohn geziemt. Vor allem: wie weit ist die Scheidungsangelegenheit gediehen? Ich wollte dieses Thema nicht gerne vor Betsy berühren — sie ist so sensitiv. Der Gedanke, daß sie verheiratet waren, daß es eine Frau gibt, die Ihren Namen trägt, regt sie maßlos auf.“
 „Betsy ist in der Tat so kalt und zurückhaltend, daß mir einige Bedenken aufgestiegen sind. Ich vermag an ihre Liebe nicht recht zu glauben...“
 Die Witwe zuckte die Achseln.
 „Posthume Eifersucht, mein Lieber. Eine Kinderrei, die Sie nicht ernst nehmen dürfen. In Betsys Alter ist man eben noch romantisch. Sie glaubt, daß ihre Liebe zu Ihnen eine — nur, ich will es rund herausagen — eine sündige Liebe ist, solange Sie nicht rechtmäßig von Ihrer ersten Frau geschieden sind. Und gerade über diesen Punkt will ich mit Ihnen sprechen. — Wenn ich nicht irre, so sagten Sie, daß Ihre Frau sich bei ihrem Vater aufhält. Dieser Vater wird wohl einen großen Einfluß auf die Tochter ausüben — es gilt also vor allem, den Vater für die Scheidung zu gewinnen. Er ist arm — sagten Sie nicht?“
 „Ahn, das ist er allerdings.“

„Nun wohl — so bieten Sie ihm eine Summe für seine Einwilligung in die Scheidung.“
 „Ich fürchte, daß meine Frau diese Summe nicht annimmt“, entgegnete Parter fast ächzend.
 Er fühlte sich plötzlich verlezt, daß sich diese, ihm eigentlich doch noch fremde Frau anmaßte, Claire gleichsam zu laufen.
 Die Witwe lächelte.
 „Ich spreche ja gar nicht von Ihrer Frau, sondern von Ihrem Schwiegervater. Ihn schilderten Sie mir einstmal als einen praktischen Mann. Glauben Sie mir, wenn er sieht, daß eine Scheidung für seine Tochter von Vorteil ist, so wird er alles tun, um dieselbe zu beschleunigen, statt ihr, wie er es jetzt tut, stets aus neue Hindernisse in den Weg zu legen. Die Angelegenheit zieht sich nun schon seit einem Jahr zwecklos in die Länge. Glauben Sie mir, es hat mich tief gekümmert, Ihnen nicht helfen zu können, nicht helfen zu dürfen. Jetzt liegen die Dinge anders. Jetzt sind Sie schon aus Rücksicht für Betsy gezwungen, die Entscheidung herbeizuführen mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, die ja gewiß nicht gering sind. Betsys Situation ist ja nichts weniger als angenehm. Die Gletschhaft nimmt an, daß Sie bereits geschieden sind, und Sie sind es ja auch — de facto. Ueber die leeren Formalitäten muß man also so rasch wie möglich hinwegkommen.“
 Die Witwe hatte recht. Der alte Baumgart schrieb, daß er und seine Tochter „bis auf weiteres“ die Rente annehmen wollten, die Parter ihnen zusagte, und daß er selbst nun keinen Einwand mehr erheben würde gegen eine Scheidung, auf die Claire in ihrer Unkenntnis des realen Lebens nur allzu leicht eingegangen sei.
 Die Witwe triumphierte.
 Sie konnte sich aber Parter's sichtsche Verstimmung nicht denken. Er selbst hätte sie sich schwer zu erklären vermocht. Vermisste er plötzlich bei seiner einstigen Frau jenen Idealismus, der ihm selbst doch völlig mangelte?
 Es verdros ihn beinahe, daß Claire die Rente angenommen, und daß er nicht mehr für ihre Uneinmütigkeit einstehen durfte, wie er es gerne getan. Den Worten „bis auf weiteres“, die im Briefe des alten Baumgart vorliefen, leate er keine große Bedeutung bei. Darum mußte er es auch ruhig hinnehmen, daß die Witwe ihm sagte:
 „Ich freue mich nur, daß Betsy von der unheilvollen

Vorstellung geheilt ist, als wollte sich Ihre Frau aus Liebe zu Ihnen nicht scheiden lassen. Diese Romantik wird am besten durch Zistern widerlegt.“
 Betsy, mit der Parter nie über seine Vergangenheit sprach, schien seit einiger Zeit allerdings ruhiger.
 Sie sträubte sich nicht gegen eine Lieblingung und wich auch nicht den forschenden Blicken ihres Bräutigams so ängstlich aus wie bisher.
 Endlich, endlich, nach vielen Wochen hielt Parter die Scheidungsurkunde in seinen Händen.
 „Gott sei Dank!“ rief die Witwe. „Gott sei Dank!“
 Sie atmete auf, als hätte sie eben eine mühevollen Arbeit beendet.
 „Nun wollen wir aber auch nicht zögern, unsere Verpflichtung einzuhalten. Ich gebe Ihnen sofort eine Anweisung an meinen Bankier. Hat Baumgart Ihnen nicht geschrieben?“
 „Jawohl, aber ich fand noch keine Zeit, den Brief zu lesen...“
 „Geben Sie her...“
 Sie nahm ihm ungeniert den Brief aus der Hand.
 „Darf ich?“ fragte sie, hatte aber das Kuvert bereits aufgerissen.
 Sie las ihn halblaut und flüchtig, wie etwas Nebenläches, vor sich hin:
 „Gehrer Herr! Nun, da die Scheidungsurkunde in Ihrer Hand ist, haben wir uns ja eigentlich nichts mehr zu sagen. Vielleicht gewährt es Ihnen aber eine gewisse Beruhigung, wenn ich Ihnen mitteile, daß meine Tochter ohne Groll an Sie zurückdenkt und Ihnen auf Ihrem ferneren Lebenswege Glück wünscht. Mir liegt es nun ob, über die Interessen und das Wohlergehen meiner Tochter und Entlein zu wachen und an ihnen Gatten- und Vaterrolle zu vertreten. Das will ich getreulich tun.“
 Achtungsvoll
 R. Baumgart.
 Parter war sehr bleich. Selbst die Witwe konnte eine gewisse Bewegung nicht zurückhalten.
 Sie schob den Brief in das Kuvert zurück.
 Abwärts hob sie erschrocken den Kopf. Ein eisiges Weizen drang aus des Verriegelung des Kuverts herüber.

Zwei Gastspiele des Wiener Ballets Bodenwieser. In der allernächsten Zeit kommt für nur zwei Abende das berühmte Wiener Ballet Bodenwieser nach Lodz...

Städtisches Theater.

„Wiera Mirzewa“.

Schauspiel von Leon Urwanzew.

„Mary Dugan“ hat dem Publikum und der Theaterwelt gut zugeklagt, daß sie, wie es uns scheint, die Direktion veranlasst, ein zweites Stück kriminalistischen Inhalts über die Bretter gehen zu lassen...

Wiera Mirzewa ist in ihrer Ehe unzufrieden. Solche Frauen verfallen einem Liebhaber. Wiera hat das Unglück in die Hände eines Erpressers zu geraten...

So wie Urwanzew die Entwicklung und Lösung meistert, scheint sie real. Das Publikum ist ganz auf der Seite der Frau. Uebrigens ist das Publikum schon längst so weit, der geprügelten Frau das Recht der Rache zuzugestehen...

Die Darstellung, bei geschmackvoller Dekoration und guter Regie stand über dem Durchschnitt. Der Gast aus Lemberg Leonie Barwinska bot zwar nicht die junge Frau, welcher der Mann physisches Geseß ist...

Wir wollen nicht klagen. War die Aufführung auch kein großer Griff, ein Mißgriff war es nicht.

Inf.

Vereine & Veranstaltungen.

Zur Schubertfeier des Trinitatisvereins. Am kommenden Sonntag, den 2. Dezember, veranstaltet der Kirchengesangsverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz im eigenen Lokale an der Konstantiner 4 eine große Schubertfeier...

Dafel Rupprechts Weihnachtsmarkt. Der unter diesem Titel angekündigte große Wohltätigkeitsbazar, der am 1. und 2. Dezember d. Js. im großen Saale des Lodzer Männergesangsvereins stattfindet...

Vortrag. Herr Viktor Schedler schreibt uns: Um weitere Kreise der werten Glaubensgenossen mit den Anfängen der St. Trinitatisgemeinde bekannt zu machen, hält Unterzeichneter am 20. November, um 7 1/2 Uhr abends, in dem Konfirmationsaal, Petrikauer 2, einen Vortrag über das Thema: „Aus der Anfängen evangelischen kirchlichen Lebens in Lodz“...

Vortrag im Kommisverein. Heute, Donnerstag, hält im Kommisverein an der Al. Koszciuszki 21 Herr Gymnasiallehrer Stawa einen Vortrag über das Thema: „Humor im klassischen Altertum“...

Sport.

Ruch, Polens fairste Ligamannschaft.

Bekanntlich wurde seitens des Landesligaschiedsrichterkollegiums zu Beginn der diesjährigen Meisterschaftsspiele ein Pokal gestiftet, welchen die fairste Mannschaft der Saison erhalten sollte. In der letzten Sitzung wurde nun die obererschlesische Mannschaft „Ruch“ Bismarckhütte als die fairste Ligamannschaft vom Schiedsrichterkollegium und dem Ligaverband anerkannt...

100 Wettspiele

absolvierte der augenblickliche Mittelstürmer des Touring-Club Blazczynski in den Farben seines Vereins. Der Jubilär erhielt von der Verwaltung der Violetten ein wertvolles Andenken. (e-3)

Polens Fußball-Schützenkönige.

Reymann I (Wisla) der polnische Fußball-Schützenkönig.

Polnischer „Schützenkönig“ in der Liga ist Henryk Reymann (Wisla), welcher seinen ersten Platz mit Bintel (Cracovia) teilen muß. Beide sind ausgezeichnete Stürmer und haben je 29 Tore für ihre Farben geschossen...

Davis Cup-Termine 1929.

Wie aus Paris berichtet wird, stehen die Termine der nächstjährigen Konkurrenz um den Davis Cup bereits fest. Das Finale zwischen den Siegern der Europa- und Amerikazone findet am 19., 20. und 21. Juli 1929 in Paris und das Herausforderungsspiel zwischen dem Sieger dieses Treffens und dem Verteidiger Frankreich, die sogenannte Herausforderungsrunde, am 26., 27. und 28. Juli ebenfalls in Paris statt.

Nochmals Los Angeles — Newyork.

Der Miesenmarathonlauf über 5000 Kilometer von Los Angeles nach Newyork, von der Westküste Amerikas zur Ostküste, wird im nächsten Jahre wiederholt. Trotz der Proteste, welche das Unternehmen des Managers Payne bei der ersten Veranstaltung begleiteten, gelangt der Marathonlauf im Frühjahr 1929 zur neuerlichen Austragung...

Schmelings Debit in Amerika.

Der Deutsche Schmeling, Europameister im Halbschwergewicht, befindet sich schon seit einigen Monaten in Amerika. Den ersten Kampf trug er aber erst vor wenigen Tagen aus. Er botte im Newyorker Madison Square Garden gegen Monte, den er in der achten Runde knocond schlug. Der Sieg des Deutschen wurde mit ungeheurem Beifall aufgenommen.

Das gesundheitliche Fazit der olympischen Spiele.

Bekanntlich war in Amsterdam ein sportärztliches Laboratorium eingerichtet, welches die Olympiasieger vor und nach dem Wettkampfe untersuchen konnte. Das Resultat ist in gesundheitlicher Hinsicht ein vernichtendes. E. Somlyo schreibt darüber: Eine Feststellung ist kein Laboratoriumsgeheimnis mehr, nämlich, daß die olympischen Spiele und die ewige Rekordjagd in ihren heutigen Formen zu einer gesundheitsgefährlichen Entartung der Körperkapselung führen...

Ein Beispiel der ärztlichen Laboratoriumsarbeit im Stadion: Der finnische Wunderläufer Nurmi wurde vor dem Start zum 10 000-Meter-Lauf auf gründlichste untersucht. Temperatur, Gewicht wurden gemessen, Puls, Atemzüge gezählt. Sogar eine Urinuntersuchung und eine Röntgenaufnahme fand statt. Einige Minuten nach beendetem Lauf stellte sich Nurmi den Ärzten wieder zur Verfügung. Sein Puls schlug über 120, seine Temperatur war 38,2 und die Atemzüge erhöhten sich auf 56 in der Minute...

Sein Körpergewicht zeigte eine Abnahme von 1,1 Kilogramm. Der Urin zeigte viel Eiweiß-Bildung, das Röntgenbild eine bedenkliche Hypertrophie des Herzens. Und

dabei ist Nurmi wohl einer, der infolge seiner bewunderungswürdigen Nerven den Namen „Laufmaschine“ bekam. Manche Kämpfer wurden im geheimen von ihren Trainern zur Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit knapp vor dem Kampfe mit gesundheitsgefährlichen Mitteln teils durch Einnahme, teils durch Injektionen versorgt. Kolatabletten und Adalainin-Injektionen, aber auch andere geheime Drogen, die um so schädlicher wirkten, wenn der Körper übertrainiert ist, können zwar für die Minute elektrifizierend wirken, ihre Folgeerscheinungen sind aber genau so gefährlich...

Aus dem Reiche.

Eine sensationelle Affäre.

Die Frau eines Staatsanwaltes als Betrügerin.

Das Tagesgespräch der sogenannten besseren Kreise von Warschau bildet die Flucht der Frau des Staatsanwaltes beim Bezirksgericht, Stanislaw T. Frau T. nützte die Beziehungen und die Stellung ihres Gemahls aus, um Pelze und Schmiede gegen Wechsel zu kaufen, wobei sie die Unterschrift des Staatsanwaltes fälschte. Einige Firmen sollen um bedeutende Summen geschädigt worden sein. Am leichtgläubigsten scheint die Pelzwarenhandlung von Tytus Romaski gewesen zu sein. Als die Betrügereien bekannt wurden, wurden vom Untersuchungsrichter Erhebungen angestellt. Die Ergebnisse der Untersuchung waren überraschend und hatten den Erfolg, daß sofort ein Haftbefehl erlassen wurde...

Der Herr Staatsanwalt lehnt jegliche Verantwortung für die Schulden seiner Frau ab und beruft sich darauf, daß er in der letzten Zeit mit ihr in Trennung gelebt habe.

Bierz. Weihnachtsbazar des evang.-luth. Frauenvereins. Der evang.-luth. Frauenverein, der sich voll und ganz in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hat und dem die Anstalten und die verschämte Armut der evang. Gemeinde so viel zu danken haben, veranstaltet am Sonntag, den 2. Dezember, um 4 Uhr nachmittags in den Räumen des Männergesangsvereins seinen traditionellen Weihnachtsbazar. Was fleißige Frauenhände ein Jahr hindurch geleistet, soll am genannten Tage zum Verkauf ausgelegt werden und der Erlös unseren Armen zugute kommen.

Kalisch. Mord während eines Tanzvergnügens. Vorgestern war das Dorf Nowo-Vijep im Kreise Kalisch der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens. In der Wohnung des bekannten Banditen Andrzej Nival fand ein Tanzvergnügen statt, an dem der Kalischer Polizei bekannte Verbrecher teilnahmen, darunter auch die Diebe Wacław Galat und Stanislaw Scinski. Um Mitternacht, als das Fest den Höhepunkt erreicht hatte, wollte Galat dem Scinski die Tänzerin fortnehmen. Scinski verfechtete ihm einen Schlag ins Gesicht, woraus sich eine Schlägerei entwickelte, während der Galat seinem Widersacher einen Messerstich in die Brust verfechte. Scinski brach zusammen und verstarb nach kurzer Zeit. Der Mörder und die Gäste ergriffen panikartig die Flucht. Die durchgeführte Polizeiuntersuchung führte zur Verhaftung Galats, der sich in einer Scheune verstopft hatte. In Fesseln gelegt, wurde er in das Gefängnis nach Kalisch geschickt.

Lustige Erz.

Bayrische Patienten-Briefe.

Reherster doktor-Arzt!

Da ich nicht mündlich erscheinen kann, so schide ich ihnen mein Befinden schriftlich zu. Ich bin rundum galtenbitter und im Kopf ganz wüß. Dazu habe ich Stauungen in den Venen und in der Nacht Phantasie. Für diese Phantasie muß es doch Schlaftropfen geben. Schiden sie mir solche und wenn sie glauben, daß ich ganz verloren bin, so kommen sie selbst heraus.

Lieber bragischer Arzt!

Eruch höflichst sie möchten mir gestatten, daß ich mir erlaube es zu wagen, eine Bitte an sie zu richten. Ich bin die Kati Weinsfurter und habe einen quziemenden Schmerz auf der rechten Seite. Ich glaube, ich habe mir die Herzlammer verlastet. Es zieht mich ganz zusammen. Meine meine Gedärme sind verängstigt. Schreiben Sie mir, ob sie das mitfühlen können, und schicken sie mir eine arznei für das verfluchte Herz.

Der Hochwollgebore!

Ich schide Ihnen zwei Flaschen, in der einen ist das was sie untersuchen sollen. In der anderen ist Wein für sie. Sie werden es schon auseinandertennen.



Bobby erwacht.

Das Fenster klopfte an. Gleich darauf öffnete sich die daneben befindliche Tür, und der Pörrner, ein kräftiger Mann in einem langen, braunen Rock mit blanken Knöpfen, stürzte heraus. Er holte Bobby auf dem Flur des Hochparterres ein.

„Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen die Hintertreppe hinaufgehen,“ erinnerte er Bobby unter unbelustigender Gruppierung seiner Stirnlinien.

„Und ich habe Ihnen gesagt, ich solle die Vordertreppe hinaufgehen.“ Aus dem Schatz seiner Lebenswürdigkeit holte Bobby ein scharmautes Rädeln für den Mann hervor. Er änderte sein Gesicht auch nicht, als ihn eine unfreundliche Geste des Pörrners zur tatkräftigen Vertretung seiner Meinung bewog. Die beiden Ärmel des aufgereagten Türhüters vereinigte er in seiner linken Hand, den rechten Arm legte er um die Weite des Mannes; er riß den schweren Körper hoch und hielt ihn über das Bronzegeländer der Treppe.

Dann, als hätte er seine Absicht geändert, hob er den einigermäßen Verblüfften zurück und setzte ihn behutsam, als handelte es sich um etwas sehr Zerbrechliches, auf den Teppich.

„Auf Wiedersehen!“ sagte er freundlich, während er die Treppe zum ersten Stockwerk emporkam.

In gewissen Dingen war eben mit Bobby nicht zu reden. Er besaß den Glanz der Leute, die das Fatum für eine knetbare Masse halten und aus diesem Grunde bei jeder Gelegenheit mit den Fingern dazwischenfahren.

„Capurtala“, stand im ersten Stock mit Goldbuchstaben in eine marmorne Platte graviert. Hinter der hohen Tür daneben erwartete Bobby ein Mädchen.

Ein brauner Diener in einem weißen Feinanzug mit den eine roteidene Schärpe um die Hüften zusammenhielt, öffnete ihm. Auf dem Kopf trug der Mann einen weißen Turban, und an den Füßen hatte er spitze Sandalen.

Frägend blickte der Diener Bobby an. Der rüßte in die Tasche. Mit einer aromatischen Geste holte er die Visitenkarte der Fürstin hervor.



Er hielt den schweren Körper über das Bronzegeländer.

„Sagen Sie der Fürstin, Bobby sei da.“ befahl er.

Kein Wort sprach der Diener. Mit einer winzigen Verbeugung lud er den Besucher ein, in einem der seltsam geformten Sessel der Diele Platz zu nehmen. Dann verschwand er lautlos.

Aber schon nach ganz kurzer Zeit erschien er von neuem und bedeckte dem Gast, ihm zu folgen. Geräuschlos glitt er den Flur entlang, den bunten Vorhänge in eine Anzahl von winzigen Gemächern zerteilten.

Wie ein Gang durch einen Zauberwald war der Weg. Auf der unvorstelligen Wandbekleidung tummelten sich groteske Wesen, buntfarbig gezeichnet. Seltsame Jäger folgten ihnen mit Pfeil und Bogen und saaten sie durch Dickichte von goldenen Perlenblumen. Seen blühten auf, deren Bogen aus lauter Perlen gebildet waren, und vom abflühenden Himmel herab grüßten Gestirne aus Topas, Aquamarin und Türkis.

Dann betrat Bobby, von dem Diener geführt, einen sehr großen Raum. Es gab keine Fenster darin oder doch nicht solche, die das Tageslicht hereinließen. Statt dessen waren die Stoffwände an mehreren Stellen von Gitterwerk unterbrochen. Es bestand aus Ebenholz mit Perlmutter- und Edelsteinverzierung. Dahinter flammte es vielfarbig auf.

Diese bunten Nischen stellten die bizarren Lichtquellen des Gemachs dar; sie hüllten den ganzen Raum in ein magisches Halbdunkel, das von dem Treiben liebender Kompher und grenlichen Dämonen belebt schien.

Hoch wölbte sich die Decke des Zimmers. Sie war der Kuppel eines Dönnatempels in Belaan nachgebildet. Wie ein ungeheurer Polyp sah sie aus, der mit seinen Armen den Raum umklammert hielt, und in dessen Kumpf rubinene Augen leuchteten.

Die Mitte des von vielen Teppichen bedeckten Fußbodens nahm ein Springbrunnen ein. Marmorfüßen führten zu dem Becken hinab, in das ein goldener Reiter einen dünnen Strahl wohlriechenden Wassers spie. Unaufhörlich tönte das keine Musik. Ein wenig erinnerte es an das Kirnen japanischer Samisen. Die Augenlider wurden schwer bei dieser Musik, und das Gehirn schloß ein in himmlischer Einschlafung.

Eine ganze Wand wurde von einem Raer aus Kissen, Kissen und Teppichen beansprucht. Dieser Platz, der von

seidenen Baldachinen überdacht war, schien würdig, dem Indra selbst als Kofewinkel zu dienen. Diese Dämonenpflüchte mit ihren schwellenden Formen, aleichsam Symbole der Lust umschmeichelten den Körper, der sich auf dem Lager bettete; ein weißer Profaltenwick darüber, eine Darstellung des Paradiesgartens, befreite den Ruhenden mit phantastischen Blumen aus Smaragden, Veyllen, Rubinien und Türkisen; kostbares Rauchgerät, auf niedrigen Taburets angeordnet, bot ihm diönische Träume.

Es war eine wunderbare Welt, in die der Zufall Bobby geleitet hatte. In der Sprache Sarasvatis, der sinnestrohen Gattin Brahmas, raunte es ihm aus allen Winkeln an: seinen Fuß reibte der goldene Strom der Lust; himmlische Geispenster schlangen die ambradustenden Arme um seinen Nacken, und im purpurnen Lichte der Nischen brannten seine Wangen wie von den Glutflüssen unsichtbarer Sonnen.

Zweifellos bestand ein Recht zu der Vermutung, in Bobbys Seele werde sich ein heißer Duell blutroten Verlangens aufspringen.

Aber Bobby hatte seinen stühlen Tag. Bobby musterte leidenschaftlos die entsehlerte Pracht umher. Dann saate er aleichmütig:

„Es ist schlechte Luft hier; können Sie nicht ein Fenster öffnen?“

Niemand hörte ihn. Lautlos hatte sein Führer den Raum verlassen. Es schien nicht einmal möglich, festzustellen, hinter welchem der zahllosen Wandgehänge er verschwinden war.

Bobby suchte die Nischen. Eine Weiße Hummelle er in dem Gemach umher. Dann sah er auf einem Voder, stopfte sich eine Pfeife und re. Sein Tabak war nicht von der besten Sorte, immerhin fand er, daß ihm ein weit besseres Aroma innewohnte, als zum Beispiel dem Springbrunnenreißer.

Dieses Tier ärgerte ihn außerordentlich. Parfümspeien sei ein Unikum, saate er sich; für weit richtiger hielt er einen Whisky- und Sodabrunnen. Diese Stellungnahme gegenüber dem Reiter und seiner duftenden Sekretion verstärkte sich nach und nach in einem Maße, daß er Versuche unternahm, den Springbrunnen abzustellen.

Die Sache gelang ihm nicht, dagegen trat er mit dem Fuß in das Becken. Bis an den Hals hinauf gingen ihm die Parfümspritzer. Das war ihm verteuert unangenehm, wie man seinem Nennlich laut geführten Monolog entnehmen konnte. Er zog sich das Nadel aus und häute es über ein Schränkchen aus kostbarer, goldverzierter Schnitzerei.

Mühsam nahm er seine Wanderung im Zimmer wieder auf. Die Dame des Hauses ließ ungeschicklich lauge auf sich warten, das stand fest. Am liebsten hätte er das Gemach verlassen und wäre nach dem Schimmer geirrt oder nach sonst einem Raum, der reellere Genüsse verbot als Moschusdüfte und Edelsteinanzug. Aber er fand weder eine Tür noch eine Klingel, mit der er den Diener hätte herbeirufen können.

Eine Zeitlang beschäftigte er sich damit, den zahlreich auf Schränken, Konsolen und Taburets herumstehenden Buddha die Mandelwölfe in die feilsten Gesichter zu blasen. Schließlich klopfte er seine Pfeife in eine herrliche, silberinkrustierte Bronzevase aus und warf sich danach auf das Kissenlager. Die seidenen Wogen schlangen über ihm zusammen in seine Ohren drang ein Raunen und das Viebesgestülter zärtlicher Wasserreiter.

Das Gebot der Stunde Männer und Frauen, hört es!

Wer die Reaktion niederzwingen und den Sozialismus, die Befreiung der arbeitenden Klasse aus den Fesseln des Kapitalismus, erreichen will, der trete dafür ein, daß alle Arbeiter, Angestellten, Beamten, Frauen und Mädchen der schaffenden Stände

für die Ideen des Sozialismus

gewonnen werden. In jedes Haus, in jede Hütte müssen die Samenkörner des Sozialismus getragen, in allen Betrieben und Werkstätten muß die Aufklärungsarbeit mit aller Kraftanstrengung betrieben, die Grundfragen und Ziele der Sozialdemokratie den indifferenten Arbeitskollegen dargelegt werden.

Eine durch Aufklärung gefestigte sozialistische Volksmehrheit wird unüberwindlich sein, während die Diktaturherrschaft einer Minderheit, ganz gleich, ob von rechts oder links, immer die Gefahr eines Blutzetrieges in sich birgt, weil die Machthaber der Diktatur sich immer nur durch die Gewalt der Waffen behaupten können. Blut ist aber genug geflossen. Folgen wir daher den alten Traditionen der Sozialisten, die stets jede Gemalpolitik verabscheuten und bekämpften, was trefflich in folgender Strophe des Sozialistenmarsches wiedergegeben wird:

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren,
Mit Flint und Speer nicht kämpfen wir,
Es führt zum Sieg der Freiheit Schwert,
Des Geistes Schwert, des Rechts Panzer.

Das beste Schwert des Geistes

aber ist im Tageskampf die Arbeiterpresse, die

„Lodger Volkszeitung!“

„Du es noch nicht im Hause hast, dann bestelle es sofort!“

Bobbys Erwachen war schrecklich. Jemand rammte eine Zimbel und sang dazu im herblich-tonoren Stimm der überreifen Frauen. Bobby hatte die Augen noch geschlossen, aber er hörte schon die Worte des Viebes:

„In dem Munde Beteldüste,
Um den Busen Perl' und Schleier,
Goldnen Gürtel um die Hüfte
Naß ich mich zur Viebesfeier . . .“

Nun hob Bobby vorsichtig die schweren Lider. Am Fußende seines Lagers sah er eine Dame in der spärlichen Gewandung, die in orientalischen Liebeszetteln üblich ist. Schultern, Arme und Leib der Frau waren nackt, Perlenkränze umschlangen die Brüste, und ein funkelndes Diadem zierte die Stirn.



Am Fußende seines Lagers sah er eine Dame . . .

Das war eine Robe, die zweifellos ungemein reizvoll genannt zu werden verdient. Dennoch erregte sie keinerlei Begeisterung bei Bobby. Seine blitzenden Augen unterschieden außerordentlich lapptige Formen an der Hüftspielerei, und als er, völlig ermuntert, der Bajadere näher rückte, stellte er fest, daß er die forpaleren der beiden Damen jenes Hotelabends vor sich hatte.

Bobby erhob sich. Er verbeugte sich mit der Sicherheit eines vollkommenen Gentlemans und saate:

„Gnädige Frau, ich bitte Sie, zu entschuldigen, daß ich es mir bequem machte und mein Jackett ablegte. Wie ich sehe, haben Sie dasselbe Gefühl wie ich, nämlich, daß es für einen kompletten Anzug zu warm hier ist.“

„Es ist die Temperatur einer Tropennacht,“ erwiderte die Dame ein wenig betrossen und zog einen Schleier über ihre Schultern, „wollen Sie nicht wieder Platz nehmen?“

„Nein, danke sehr! Ich bin nur gekommen, um der Fürstin Capurtala eine Mitteilung zu machen.“

„Also bitte, was haben Sie mir zu sagen?“ Bobby war durch den Raum geschritten und hatte sein Jackett angezogen. Es roch noch sehr stark nach Moschus, was ihn in hohem Maße verdroß.

„Gnädige Frau, ich meine die Dame, die gestern abend in Ihrer Gesellschaft war.“ äherte er ein wenig ungeduldig, „sie hat mich mit einem Bilette eingeladen, hierher zu kommen.“

Nun schlich sich ein gereizter Ton in die Stimme der alternden Bajadere.

„Meine Nichte ist heute morgen mit meinem Mann nach Brüssel gereist. Verdrägenz ging das Bilette von mir aus, und es wurde veranlaßt durch die Blumenpende, die mir der Kellner in Ihrem Namen überbrachte. Ich darf Sie vielleicht bitten, die Mitteilung, die Sie meiner Nichte zu machen haben, jetzt an mich anzurichten.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Betriebsficherheit bei der Reichsbahn.

Neue Besprechungen.

Ueber die Besprechung des Reichsverkehrsministeriums und der leitenden Beamten der deutschen Reichsbahngesellschaft mit Vertretern der Reichstagsfraktionen wird folgendes Communiqué ausgegeben:

Der Besprechung lag der bereits veröffentlichte Bericht des Arbeitsausschusses zur Untersuchung der Betriebsficherheit der Deutschen Reichsbahngesellschaft zugrunde. Die in diesem Bericht gemachten Ausführungen über technische Anlagen, Betriebsführung, Personalverwendung und Organisation waren Gegenstand eingehender Erörterung, wobei über das weitere Vorgehen Einverständnis zwischen den Abgeordneten, dem Reichsverkehrsminister und dem Generaldirektor der Reichsbahn erzielt wurde. Bei aller Anerkennung der Reichsbahn, die eine überfichtliche Darstellung fand, wurde allseitig festgestellt, daß darunter niemals die Betriebsficherheit leiden darf.